

in den Worten Jesu und schon in der prophetischen Verkündigung des Alten Testaments ihren Grund hat, ermöglicht es, sich an den fortdauernden Verlauf der Weltgeschichte anzupassen, ohne die Erwartung der Parusie aufzugeben. So ist es am Ende nicht mehr überraschend, daß die junge Christenheit von der vermeintlichen Parusieverzögerung nicht in eine Grundlagenkrise gestürzt wurde, ja, daß die Erwartung der Wiederkunft Christi immer wieder neu und lebendig im Lauf der Kirchengeschichte hervorbrechen mußte. So schließt auch der Autor seine Ausführungen: „Daher starb die Naherwartung nicht mit der Urgemeinde. Sie lebt noch heute. Auch bei mir. **MARANATA!**“ (S.88).

Es ist wünschenswert, daß dieses Büchlein eine weite Verbreitung findet, um mit einem Vorurteil aufzuräumen. Die Parusieverzögerung kann nicht länger als ein Beleg dafür angesehen werden, daß Jesus irrte und damit zugleich als Begründung dafür, die gesamte christliche Hoffnung als einen Irrtum abzutun. Umgekehrt gilt: die Parusieverzögerung ist die Leiche im Keller der neutestamentlichen Wissenschaft. Sie trägt deutlich die Spuren des 19. Jahrhunderts an sich. Es wird Zeit, sie loszuwerden und sich wieder der lebendigen Hoffnung auf die Wiederkunft Christi zuzuwenden.

Andreas Eisen

Markus Liebelt, Frauenordination. Ein Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion im evangelikalen Kontext. Verlag für Theologie und Religionswissenschaft (VTR), Nürnberg (ohne das Erscheinungsjahr 2003), ISBN 3-933372-79-8, 56 S., € 6.80

Liebelt hat in Basel evangelische Theologie studiert und in Leuven promoviert. Er ist Dozent für systematische Theologie an der Freien Theologischen Akademie Gießen.

Der Autor „hat sich zur Aufgabe gestellt die wesentlichen aktuellen Fragestellungen aufzugreifen und unter rein sachlich analytischen Gesichtspunkten von der Bibel her zu beleuchten. Dabei leitete der theologische Grundsatz, die einzelnen Textstellen im heilsgeschichtlichen Gesamtzusammenhang der Bibel zu sehen und so in sachlicher Form die Bedeutung der biblischen Aussagen verständlich werden zu lassen. Die Studie ist von der Hoffnung getragen, einen hilfreichen Beitrag zur aktuellen Diskussion um die Frauenordination zu leisten“ (Umschlagtext).

Liebelt beschreibt die aktuelle Situation und Diskussion in den evangelischen Freikirchen (dabei wird auch die SELK erwähnt) und in der evangelikalen Bewegung. Sein Hinweis auf die verschiedenen Argumentationsebenen erleichtert dem Leser die Einordnung der behandelten Pro- und Contra-Argumente zum Thema Frauenordination.

Die Zuordnung der Argumente und Fragen geschieht nach sechs Themenbereichen. Diese beziehen sich auf eine *generelle Kritik an der Bedeutung von bestimmten Aussagen des Paulus*; die Frage nach der *individuellen Berufung*

und Begabung; die Frage nach dem *Begriff und Verständnis des Amtes*; die Frage nach der *Stellung von Mann und Frau* vor Gott und zueinander; die Hinweise auf *beispielhafte Frauengestalten in der Bibel* sowie auf *engagierte Frauen in Geschichte und Gegenwart*.

Liebelt kommt zu dem Schluß:

“Was die theologische Seite betrifft, hat (die Studie) gezeigt, daß die Praxis der Frauenordination mit den Aussagen der Bibel sowohl des Alten, wie auch des Neuen Testaments eigentlich nicht zu vereinbaren ist. Ein theologisches Postulat zugunsten der Ordination von Frauen zum geistlichen Hirtendienst in der christlichen Gemeinde übersieht bewußt oder unbewußt die zeitlos gültigen Ordnungen bezüglich des Zueinanders von Mann und Frau und der geistlichen Verantwortung innerhalb der christlichen Gemeinde. Sämtliche Argumente seitens der Verfechter der Frauenordination haben sich nach sorgfältiger Prüfung und Wahrnehmung des biblischen Aussagegehaltes auch unter Berücksichtigung des geschichtlichen Umfeldes der biblischen Bücher als haltlos erwiesen. Dabei zeigte sich, daß eine Begründung der Frauenordination nur durch Umdeutung, Außerkraftsetzung oder verkürzte zusammenhanglose Wahrnehmung der entsprechenden biblischen Belege erreicht werden konnte. Nimmt man die Stellen wie sie sind und wie sie in ihrem jeweiligen Zusammenhang erscheinen, wird man am biblischen Nicht-Lehr- und -Leitungs-Gebot für die Frau nicht vorbeisehen können. Aus diesem Grunde wird auch die Diskussion und das am Wort Gottes orientierte Gewissen über dieser Frage nicht zur Ruhe kommen, solange es die Bibel gibt und hier Fehlentwicklungen zu sehen sind. ...

Was die Praxis im evangelikalischen Bereich betrifft, ist deutlich geworden, daß die Ordination auch einiger ‚evangelikal‘ gesinnter Frauen zu Pastorinnen, erhebliche Anfragen seitens der bibellesenden Gemeinde aufwirft. Diese Fragen drängen auf Antworten und sollten nicht lapidar beiseite geschoben werden ...“ (S. 55).

Erfreulich in diesem kleinen Buch ist nicht nur die allgemeinverständliche Darstellung des Themas, sondern vor allem Liebelts deutlich an der Heiligen Schrift ausgerichtete Betrachtungsweise. In der gegenwärtigen, oft stark von Emotionen bestimmten Auseinandersetzung (auch im „lutherischen Kontext“) ist es daher für alle zu empfehlen, die bereit sind, sich sachlich mit der Problematik vertraut zu machen.

Siegfried Zülsdorf

Jürgen Diestelmann, Joachim Mörlin: Luthers Kaplan – „Papst der Lutheraner“. Ein Zeit- und Lebensbild aus dem 16. Jahrhundert, Freimund, Neuendettelsau 2003, ISBN 3-7726-0236-3, VI+395 S., € 33.20

Ein „kirchengeschichtliches Lesebuch‘ eigener Art“ nennt der Werbetext auf dem Rückentitel diese Veröffentlichung des emeritierten Braunschweiger